Sehnsucht im Warten

Adventsserie «Sehnsucht»



«Mit meinen eigenen Augen habe ich die Rettung gesehen, die du für alle Völker vorbereitet hast – ein Licht, das die Nationen erleuchten und dein Volk Israel zu Ehren bringen wird.»

Lukas 2,30–32

Lukas 2,25-35
Matthäus 28,18-20
Römer 8,35-39
Psalm 13
Jeremia 29,4-7

Alte Obfelderstrasse 24
8910 Affoltern am Albis

viva kirche affoltern am albis

Sonntag, 22. November 2026
Cyrill Kaufmann

Thema

Warten gehört zu unserem Leben. Wir hoffen auf eine Antwort, eine Veränderung oder darauf, dass ein grosser Wunsch in Erfüllung geht. Bei einer Bestellung zeigt uns die Sendungsverfolgung, wo das Paket gerade steckt. Bei den wichtigen Fragen des Lebens fehlt diese Übersicht. Wir wissen oft nicht, wie lange es noch dauert oder ob es so kommt, wie wir hoffen. Und während wir warten, geht unser Alltag weiter.
In Lukas 2,25–35 begegnen wir Simeon. Er wartet auf den Trost Israels und hat von Gott die Zusage erhalten, dass er den Retter noch vor seinem Tod sehen wird. Wann dies geschehen wird, weiss er nicht. Trotzdem lebt er schon während dieser Zeit mit Gott. Seine Geschichte ermutigt uns, auch mit offenen Fragen an Gott dranzubleiben. Vertrauen bedeutet nicht, dass uns das Warten immer leichtfällt. Dabei müssen wir zwischen unseren persönlichen Wünschen und Gottes Zusagen unterscheiden. Wir dürfen Gott unsere Sehnsucht nach Heilung, einer Beziehung, Versöhnung oder einer besonderen Möglichkeit bringen. Doch auch ein guter und tief empfundener Wunsch ist noch kein Versprechen Gottes. Jesus sagt seinen Nachfolgern seine Gegenwart zu. Paulus beschreibt, dass uns auch Schwierigkeiten und Leiden nicht von Gottes Liebe in Christus trennen können. Daran dürfen wir uns festhalten, selbst wenn der erhoffte Ausgang offenbleibt.
Als Simeon Jesus in die Arme nimmt, erfüllt sich seine persönliche Zusage: Er hat den Retter gesehen. Er lobt Gott und kann in Frieden gehen. Dabei hält er ein Kind, dessen weiterer Weg noch vor ihm liegt. Noch ist nicht alles Leid überwunden. Auch wir kennen diese Spannung: Wir glauben an Jesus und erleben gleichzeitig Situationen, in denen wir auf Veränderung warten. Unsere Fragen und Zweifel dürfen wir ehrlich vor Gott aussprechen. Als Gemeinde können wir einander zuhören, füreinander beten und gemeinsam offene Fragen aushalten.
Wie gestalten wir unser Leben währenddessen? In Jeremia 29 fordert Gott die Menschen im Exil auf, Häuser zu bauen, Gärten anzulegen und das Wohl ihrer Stadt zu suchen. Obwohl sie auf die Rückkehr in ihre Heimat hoffen, sollen sie sich an ihrem jetzigen Ort einbringen. Auch unser Leben findet schon heute statt. Wir können Beziehungen pflegen, Verantwortung übernehmen und für andere da sein, während ein Wunsch noch unerfüllt bleibt. Ebenso dürfen wir zur Ruhe kommen und Hilfe annehmen. Was könnte diese Woche unser kleiner Garten sein, in dem wir etwas wachsen lassen?

Notizen zum Gottesdienst:

Vom Thema zu dir

- Was hat dich an Simeons Geschichte angesprochen oder herausgefordert?
- Worauf wartest du gerade? Wie beeinflusst dieses Warten deinen Alltag und deine Beziehung zu Gott?
- Was davon ist ein persönlicher Wunsch? Gibt es eine Zusage Gottes, an der du dich festhalten kannst?
- Wo hast du klare Vorstellungen davon, wie Gott handeln sollte? Was könnte es heissen, für seine Wege offen zu bleiben?
- Welche Fragen möchtest du Gott ehrlich sagen? Wie können wir als Gemeinde einander im Warten begleiten?
- Was könnte dein «Garten» sein? In welche Beziehung oder Aufgabe möchtest du dich heute schon investieren, obwohl noch etwas offen ist?

Gebetsfokus

- Bringe Gott deine Sehnsucht und deine offenen Fragen.
- Bitte ihn um Klarheit, was du dir wünschst und was er zugesagt hat.
- Danke ihm für seine Liebe und Gegenwart, auch während du wartest.
- Bete für Menschen, denen das Warten schwerfällt, und dafür, wie ihr einander begleiten könnt.

Tiefer graben

Lies die Bibelstellen nochmals in Ruhe. Achte darauf, was der Text sagt und was das für dein eigenes Warten bedeuten könnte.

Lukas 2,25–35:
Was erfährst du über Simeons Beziehung zu Gott, bevor er Jesus begegnet? Was erkennt er in diesem Kind? Lies auch die Verse 34–35: Warum bedeutet Gottes Rettung nicht, dass sofort alles leicht wird?

Jeremia 29,4–7:
Die Menschen leben fern ihrer Heimat in Babylon. Wozu fordert Gott sie dort auf? Was bedeutet es für sie, einen Garten anzulegen? Was kannst du daraus für die Gestaltung deiner eigenen Wartezeit mitnehmen?

Psalm 13 und Römer 8,35–39:
Welche Fragen bringt der Beter vor Gott? Was hilft ihm, sich wieder an Gott zu wenden? Vergleiche das mit Römer 8: Welche Hoffnung beschreibt Paulus mitten in Schwierigkeiten?

Mein nächster Schritt

Was möchte ich diese Woche konkret tun? Wo möchte ich etwas wachsen lassen oder Hilfe annehmen?

Das möchte ich Gott anvertrauen